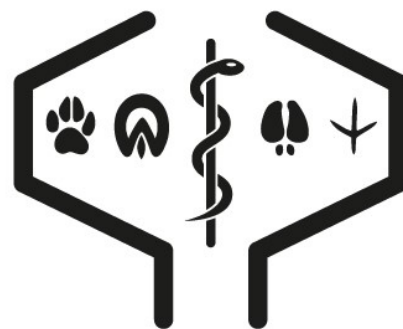


Tierärztliche Vereinigung
für **Tierschutz** e.V.



Merkblatt Nr. 46

**Checkliste zur Überprüfung der
Kleinsäugerhaltung im
Zoofachhandel**

TVT

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.

Herausgegeben vom Arbeitskreis Nr. 8 (Zoofachhandel und Heimtiere)

Inhaltsverzeichnis:

Präambel

Allgemeine Angaben

Spezielle Angaben

1. Begutachtung von Ausstattung und Management der Haltungseinrichtungen
 - 1.1 Allgemeine Grundsätze
 - 1.2 Standort
 - 1.3 Quarantäne/Isolation
 - 1.4 Form und Material
 - 1.5 Boden und Einstreu
 - 1.6 Einrichtungen
 - 1.7 Wasser- und Futtergefäße
 - 1.8 Beleuchtung
 - 1.9 Klima
 - 1.10 Fang und Transport
 - 1.11 Kennzeichnung
 - 1.12 Dokumentation
2. Beurteilung der einzelnen Haltungseinrichtungen
 - 2.1 Gesundheitszustand
 - 2.2 Vergesellschaftung
 - 2.3. Spezielles Sozialverhalten und Anforderungen an Ausstattung und Raumbedarf
 - 2.4 Futter und Futterlagerung
 - 2.5 Schaufensterhaltung

Präambel

Das Merkblatt 46 wurde zuletzt im Jahr 2011 überarbeitet. Aufgrund neuer Erkenntnisse war eine Überarbeitung dringend geboten.

Allgemeine Angaben

- Name, Anschrift und Telefon- und Faxnummer, E-Mailadresse der Zoofachhandlung
- Personal
- Sachkundenachweis
- Tätigkeit seit:
- Räumliche Anordnung der Verkaufsanlage
- Wartung und Ausstattung der technischen Anlage (Licht, Klimaanlage)
- Regelung der Wochenend-, Urlaubs- und Krankheitsvertretung
- Einrichtung zur Reinigung und Desinfektion der Haltungseinrichtungen
- Fachliteratur für Kunden
- Betreuende/r Tierärztin/Tierarzt
- Fortbildung des Personals (Richtwert mind. 1 x jährlich, Nachweis erforderlich)

Zur Vorbereitung einer Kontrolle dienen alle im Veterinäramt verfügbaren Informationen, wie bspw. die § 11 Erlaubnis mit allen Nebenbestimmungen und die Kontrollberichte vorheriger Kontrollen.

Neben der Begutachtung der Tierhaltung ist ein besonderes Augenmerk auf die Wartung und Ausstattung der technischen Anlagen (Licht, Klimaanlage) und Sauberkeit der Reinigungsutensilien zu legen.

Die Regelung der Wochenend-, Urlaubs- und Krankheitsvertretung sind anhand von Dienstplänen überprüfbar.

Nachweise über die mindestens 1 x jährlich stattfindende Fortbildung des Personals müssen vorhanden sein, sofern dies in der Erlaubnis gefordert ist.

Die Informationen nach § 21 Abs. 5 Nr. 2 TierSchG müssen für alle gehandelten Tiere vorhanden sein. Daneben ist es sinnvoll, weitere Fachliteratur für Kunden anzubieten.

Speziellen Angaben:**1. Begutachtung von Ausstattung und Management****1.1 Allgemeine Grundsätze**

Für Kleinsäuger ist die Haltung in großzügig gestalteten Gehegen/Haltungseinrichtungen grundsätzlich auch auf Grund der Vorbildfunktion für zukünftige Halter wünschenswert.

Eine Einzelabgabe gesellig lebender Tiere ist nur vertretbar, wenn ein vorhandener Bestand

ergänzt werden soll. Harmonische Gruppen bspw. bei Degus dürfen nicht getrennt werden. Im Falle von Unverträglichkeiten müssen geeignete Partner gefunden werden, bevor die Tiere abgegeben werden.

Werden die Tiere in Haltungseinrichtungen, und nicht in Freigehegen gehalten, so sind geeignete Haltungseinrichtungen zum Verkauf an den Privathalter anzubieten, die den Anforderungen für die Dauerhaltung entsprechen (z. B. aus den Merkblättern der TVT).

Auf das Anbieten von Zuchtformen, die unter dem Verdacht stehen, dass es sich dabei um Qualzucht handelt, ist zu verzichten. Dazu können z.B. verschiedene Zuchtformen von Kaninchen, Meerschweinchen, Ratten und Mäusen gehören. Nähere Informationen siehe z.B.: Gutachten zur Auslegung von § 11 b des Tierschutzgesetzes:

https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Tiere/Tierschutz/Gutachten-Leitlinien/Qualzucht.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Qualzucht-Evidenz-Netzwerk: <https://qualzucht-datenbank.eu/>

Schweizer Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen:

<https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tierschutz/zuechten.html>

Die/der Zoofachhändler:in benötigt eine/n bestandsbetreuende/n Tierärztin/Tierarzt mit entsprechenden Kenntnissen. Die/der Tierärztin/Tierarzt sollte den Betrieb mindestens einmal pro Monat besuchen. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, einen Betreuungsvertrag abzuschließen.

Die/der Zoofachhändler:in hat der zuständigen Behörde ggf. die Bezugsquellen aller zum Verkauf stehenden Tiere mitzuteilen. Dies ist notwendig, damit tierschutzrechtliche Verstöße, die auf die Tierhaltung im Herkunftsbetrieb zurückzuführen sind, abgestellt werden können.

Werden (früh-)kastrierte Tiere angeboten, so hat die/der gewerbsmäßige Züchter:in auf Verlangen der zuständigen Behörde den Namen und Adresse des kastrierenden Tierarztes/der kastrierenden Tierärztin mitzuteilen. Die (Früh-)Kastration stellt hohe Anforderungen an die Qualifikation des kastrierenden Tierarztes/der kastrierenden Tierärztin, daher sind diese Informationen wichtig, wenn bspw. postoperative Komplikationen auftreten.

1.2 Standort der Haltungseinrichtungen

Der Standort der Halteanlage muss zugluftfrei gewählt werden. Es ist dabei sicherzustellen,

dass die darin gehaltenen Kleinsäuger nicht durch Kundschaft belästigt bzw. beunruhigt

werden (z. B. durch Hineingreifen). Dies kann z. B. durch ständige Aufsicht durch das Verkaufspersonal, Positionieren der Anlage in einem ruhigen Teil des Geschäfts, nicht an den Hauptdurchgängen) oder durch eine geeignete Abschränkung erfolgen. Um Störungen durch unterschiedliche Aktivitätsrhythmen zu vermeiden, dürfen dämmerungsaktive Kleinsäuger und Vögel nicht in direkter Nachbarschaft gehalten werden. Bei Neubauten müssen Kleinsäuger und Vögel in separaten Anlagen untergebracht werden. Dasselbe gilt für Beutegreifer (z.B. Frettchen und manche Reptilienarten). Da Mäuse zum natürlichen Beutespektrum von Ratten gehören, sollten die beiden Tierarten in der Anlage möglichst weit voneinander entfernt untergebracht werden. Diese Trennung muss auch im Quarantäne- / Krankenraum beachtet werden.

1.3 Quarantäne

Bedingt durch Transportstress und Umstellung der Haltungsbedingungen kann es zu einer Immunsupprimierung mit Ausbruch latenter Infektionen bei den Tieren kommen. Es wird empfohlen, Kleinsäuger ausschließlich aus zertifizierten Zuchten zu beziehen, die regelmäßige Untersuchungen bspw. auf Ekto- und Endoparasiten und Dermatophytosen vorweisen können. Wenn die Tiere nicht von zertifizierten Züchter:innen bezogen werden, sind neu eingetragene Kleinsäuger mindestens eine Woche abzusondern. Dies gilt nicht für Futtertiere, die am Tag der Ankunft

unmittelbar abgegeben werden. Kommen die Tiere aus unterschiedlichen Herkunft, so sind sie getrennt unterzubringen. In der Zeit der Absonderung sind die Kleinsäuger von der/dem bestandsbetreuenden Tierärztin/Tierarzt zu untersuchen (u.a. auf Endo- und Ektoparasiten).

Dies gilt für alle Tierlieferungen, die nicht von einem Versuchstierzüchter mit §11-Erlaubnis stammen oder einen definierten Hygienestatus haben.

Kleinsäuger können eine Reihe von Erkrankungen auf den Menschen übertragen z.B. Dermatophyosen, Milben, Hantavirus, LCM, Toxoplasmose, Kuhpocken etc.. Kinder und immunsupprimierte Menschen, die engen Kontakt zu den Tieren haben, sind besonders gefährdet.

Kranke Tiere dürfen nicht im Quarantänerraum, sondern nur in einem gesonderten Raum untergebracht werden.

Ausstattung und Betrieb eines Quarantänerraums für Kleinsäuger

- Mindestmaße 6 m²
- abschließbar
- keine weitere Nutzung (z.B. Aufenthalts- oder Lagerraum)
- Stromversorgung
- eigene Wasserversorgung (warm/kalt mit Waschbecken, gegebenenfalls gesicherter und dicht verschließbarer Bodenabfluss)
- Abwaschbare Wände und Böden (z.B. Fliesen)
- Ein konstantes Lichtregime mit einer Hellphase zwischen 10 bis 14 Stunden ist essentiell für die Aufrechterhaltung biologischer Rhythmen. Das kann durch eine geeignete Beleuchtung (Tageslichtröhren) oder Fenster gewährleistet werden, wobei darauf zu achten ist, dass die Tiere keiner direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt werden.
- Maßnahmen gegen das Eindringen von Schädlingen, ggf. Schädlingsbekämpfung
- Die Temperatur im Tierraum soll zwischen 18 °C und 24 °C liegen.
- Grundsätzlich sollte in Tierhaltungsräumen ein zehnfacher Luftwechsel pro Stunde nicht unterschritten werden. Dies kann in der Regel nur durch technische Einrichtungen wie Klimaanlage oder Zwangsentlüftungen gewährleistet werden.
- separates Zubehör, z.B. farblich markiert oder beschriftet (Reinigungsgeräte, Tierhaltungszubehör usw.)
- Schutzkleidung: vorzugsweise Einwegoveralls, Einweghandschuhe und Maske; andere Schutzkleidung muss regelmäßig gereinigt und hygienisch aufbewahrt werden.
- Möglichkeit zur Desinfektion des Raums und des Zubehörs (Vorrätig halten von Desinfektionsmitteln mit Dokumentation, Hygienepläne)
- Möglichkeit der Händedesinfektion (Desinfektionsmittelspender in Türnähe)
- Kennzeichnung der Tierhaltungseinrichtungen (mindestens: Zugangsdatum, Grund, Tierart, Tierzahl)

Auch in der Quarantäne sind die Haltungseinrichtungen für die Tiere so zu strukturieren, dass der Stresspegel möglichst gering gehalten wird. So benötigen alle Tiere ausreichend Rückzugsmöglichkeiten. Auch ist auf eine stabile Gruppenbildung zu achten.

Für die Quarantäne ist ein Zeitraum von mindestens einer Woche, bei Hamstern 10 Tagen (Wet Tail Disease) einzuhalten. Der Verlauf der Eingewöhnung ist täglich kurz (mindestens Allgemeinbefinden, Futteraufnahme, Kotabsatz, Bemerkungen) zu dokumentieren.

Dazu muss eine Arbeitsanweisung und dazugehörige Dokumentation vorhanden sein.

Auffällige Kleinsäuger müssen von der/dem betreuenden Tierärztin/Tierarzt untersucht werden. Die Untersuchung, Behandlung sowie die Weiterbehandlung ist zu dokumentieren.

Erforderlichenfalls muss die Quarantänezeit verlängert werden.

1.4 Form und Material

Aufgrund des ausgeprägten Erkundungsverhaltens und des hohen Bewegungsdranges von Kleinsäufern sollen die Haltungseinrichtungen so geräumig wie möglich sein. Vom Material darf keine Verletzungsgefahr für die darin gehaltenen Kleinsäuger ausgehen. Eine ausreichende Luftzirkulation in der Haltungseinrichtung muss sichergestellt sein (s. hierzu auch Punkt 1.8). Die Haltungseinrichtungen können aus Glas, Plexiglas oder anderen ungiftigen Materialien bestehen. Pressspan und Holz werden benagt und lassen sich nicht leicht reinigen und desinfizieren, deshalb sind sie als Material ungeeignet. Eine vorhandene Vergitterung muss grundsätzlich aus nicht rostendem Material bestehen. Wegen Benagens sind Beschichtungen und Überzüge (z. B. Kunststoff, Lack, Zink) abzulehnen. Die Gitterweite muss so gewählt werden, dass ein Hängenbleiben der darin gehaltenen Tiere ausgeschlossen ist. Alle Oberflächen müssen glatt, abwaschbar sowie leicht zu reinigen und zu desinfizieren sein. Für kletteraktive Kleinsäuger (z.B. Mäuse, Ratten und Hamster) empfiehlt sich bei Käfighaltung die Querverdrahtung. Ein Entweichen muss ausgeschlossen sein. Für grabende Arten sind „Nagarien“ gut geeignet. Dabei handelt es sich um spezielle Terrarien für Kleinsäuger, bei denen die Lüftungsöffnungen in großem Abstand vom Boden angebracht sind, um entsprechend viel Einstreu einbringen zu können. Aus Gründen der Stressvermeidung müssen die Zwischenwände in der Kleinsäugeranlage undurchsichtig gestaltet werden. Zu Stressvermeidung sind mindestens zwei nebeneinanderliegende Seiten blickundurchlässig zu gestalten. Dies gilt auch für Bodengehege.

1.5 Boden und Einstreu

Bodengrund und Einstreu können ein erhebliches hygienisches Problem darstellen. Sie müssen ständig in sauberem und trockenem Zustand gehalten werden, um eine Schadgasanreicherung durch Futterreste, Kot und Urin zu vermeiden. Da sich Kleinsäuger vorwiegend über den Geruchssinn orientieren, sollte etwas alte Einstreu in die neue Einstreu eingebracht werden. Dies gilt nicht, wenn die Haltungseinrichtungen vollständig neu besetzt werden. Die Einstreu muss so beschaffen sein, dass der gesamte Boden gleichmäßig rutschsicher bedeckt ist. Bei grabenden Tieren ist eine Einstreutiefe von mindestens 15 cm erforderlich. Das Einstreumaterial muss bei diesen Tieren das Anlegen von einsturzsicheren Gängen ermöglichen (z.B. 1/3 Heu, 1/3 Stroh, 1/3 Kleintierstreu). Das verwendete Material muss saugfähig und gesundheitlich unbedenklich sein. Grobe Pellets dürfen nur mit Überstreu verwendet werden. Ungeeignet sind mineralische Katzenstreu (u.a. wegen chemischer Zusätze), Torfmull (wegen Pilzsporen und Staubentwicklung), Sand (Gefahr von Schleimhautreizungen) und Sägemehl (wegen Staubentwicklung und Verunreinigung des Futters). Mit Duftstoffen versehene Materialien dürfen wegen des empfindlichen Geruchssinns von Kleinsäufern keinesfalls verwendet werden.

1.6 Einrichtungen

Alle Kleinsäuger zeigen einen sehr großen Erkundungs- und Bewegungsdrang. Deshalb muss die Haltungseinrichtung dreidimensional strukturiert sein, z.B. mit erhöhten Brettern, Häuschen mit Flachdach, Leitern, Hängebrücken, Hängematten

und / oder Ästen. Die Käfighöhe muss genutzt werden können. Das hohe Bewegungsbedürfnis mancher Kleinsäuger kann nur durch Laufräder gedeckt werden. Laufräder müssen verletzungssicher sein (geschlossene Lauffläche, achsseitig geschlossen) und einen ausreichend großen Durchmesser von je nach Tierart mindestens 20 cm aufweisen.

Alle im Zoofachhandel üblicherweise angebotenen Kleinsäuger suchen Höhlen oder Verstecke auf. Es müssen deshalb für alle Tiere geeignete Rückzugsmöglichkeiten in ausreichender Zahl z.B. in Form von Häuschen, Papprollen, Korkröhren, Wurzeln angeboten werden. Alle Tiere müssen gleichzeitig die Möglichkeit haben sich zu verstecken. Weiterhin muss allen Nagern und Kaninchen unbehandeltes Nage- und Beschäftigungsmaterial beispielsweise in Form von Holz oder Zweigen immer zur Verfügung stehen. Bei Neubesatz einer Haltungseinrichtung oder eines Behältnisses müssen vorhandene Einrichtungsgegenstände entweder ausgetauscht, desinfiziert oder sterilisiert werden (z. B. trockene Hitze).

1.7 Wasser- und Futtergefäße

Wasser muss in Trinkwasserqualität in Hängeflaschen oder standfesten offenen Gefäßen ständig verfügbar sein. Alle Futter- und Wassernäpfe, -spender etc. sind mindestens 1 x täglich gründlich zu reinigen und zu trocken. Dazu ist ein zweiter Satz vorrätig zu halten.

Wasser- und Futtergefäße sind so zu platzieren, dass sie möglichst nicht verschmutzt werden. Futtergefäße müssen so gestaltet sein, dass die Tiere sich nicht hineinsetzen und das Futter durch ihre Ausscheidungen verschmutzen können.

1.8 Beleuchtung

Für alle Kleinsäuger ist eine zusammenhängende Hell-Dunkel-Phase (Tag-Nacht-Rhythmus) von ca. 10 bis 12 Stunden einzuhalten, da es ansonsten beispielsweise zu Störungen des circadianen Rhythmus und depressiven Verhaltensänderungen kommen kann. Bei Lichteinwirkung über diese Zeit hinaus, z. B. Dauerbeleuchtung im Geschäft oder Beleuchtung von außen ist für eine ausreichende Verdunkelung (unter 25 Lux) in der Nachtphase zu sorgen. Ein abrupter Wechsel der Beleuchtungsintensität muss vermieden werden, z.B. durch Dimmer. Dies gilt auch an Wochenenden und Feiertagen. Artspezifische Besonderheiten sind zu berücksichtigen.

1.9 Klima

Bei handelsüblichen Kleinsäugern ist eine Umgebungstemperatur im Bereich von 18 – 24 °C anzustreben. Im Geschäft muss sichergestellt werden, dass auch im Sommer die Temperatur im Tierbereich nicht über 28 °C ansteigt. Falls die Temperaturen 28 °C übersteigen, müssen

geeignete Maßnahmen zur Temperatursenkung (bspw. mit eingewickelten Kühlakkus) getroffen werden (Vorsicht bei Ventilatoren wegen Zugluft) oder die hitzeempfindlichen Tiere (z. B. Kaninchen, Meerschweinchen, Chinchillas) anderweitig artgerecht untergebracht werden. Zur stichprobenartigen Überprüfung der Temperatur v.a. im Sommer ist ein geeignetes Thermometer vorzuhalten. Aufgrund des hohen Sauerstoffbedarfs und zur Verhinderung von Wärmestaus müssen in Haltungseinrichtungen mindestens zwei Belüftungsflächen so angeordnet sein, dass ein ständiger Luftaustausch ohne Zugluftbildung gesichert ist.

Da durch den konzentrierten und geruchsintensiven Urin hohe Schadgaskonzentrationen insbesondere in Bodennähe entstehen, sind die Belüftungsflächen am günstigsten in ca. 8 -10 cm (ca. 20 cm für grabende Kleinsäuger wie beispielsweise Wüstenrennmäuse) Höhe an der Vorderwand und

am oberen Rand der Hinterwand vorzusehen. Die obere Belüftungsfläche kann bei großflächigen oben offenen Gehegen entfallen.

1.10 Fang und Transport

Kleinsäuger müssen ruhig und schonend heraus gefangen werden. Dabei sollte je nach Tierart wie folgt vorgegangen werden:

Zwergkaninchen: Ein Hochheben sollte mit einer Hand unter den Brustkorb und einer unter dem Becken erfolgen möglichst, ohne sich über das Tier zu beugen (Greifvogeleffekt). Das Hochheben mit Nackengriff oder an den Ohren ist abzulehnen. Nie an den Ohren greifen! Um plötzliche Fluchtversuche zu verhindern, hält man sie zusätzlich dicht an den Oberkörper.

Meerschweinchen: Eine Hand fixiert im Schulterbereich, die andere Hand wird unter die Hinterextremitäten geschoben. Da die letzten Rippen frei hinter dem Brustbein enden, darf in diesem Bereich nicht fest umfasst werden.

Chinchilla: Eine Hand fixiert von oben, die andere Hand wird unter die Hinterextremitäten geschoben.

Die anderen Kleinnager sollen vorzugsweise z. B. im umgekehrten Häuschen, einem Glas oder direkt mit der Transportbox gefangen werden. Ansonsten sind folgende Vorgehensweisen möglich:

Goldhamster und Zuchtformen: Bevorzugt auch in Gefäßen hochheben, ansonsten Schultergürtelgriff (hierbei greifen Mittel- und Zeigefinger von hinten um das Genick und unter den Unterkiefer, so dass das Tier sich nicht in der Hand drehen und beißen kann, während Ringfinger und Daumen den Brustkorb locker umfassen.)

Zwerghamster: Aufnehmen in die hohle Hand

Lemminge mit Behälter oder kleinem Kescher einfangen

Ratten: Aufnahme in die hohle Hand oder von oben fixieren im Schulterbereich, die andere Hand unterstützt das Becken

Mäuse und Vielzitzenmäuse: Kurzzeitiges Halten an der Schwanzbasis und möglichst schnell auf Hand oder Arm absetzen, bei zahmen Tieren Umfassen mit der hohlen Hand

Sonstige Mäuse: mit Behälter oder kleinem Kescher einfangen

Wüstenrennmäuse, Degu: Umfassen mit der hohlen Hand; nie am empfindlichen Schwanz!

Transportbehältnisse müssen abgedunkelt, gut belüftet und ausbruchsicher sein. Handelsübliche Transportboxen mit Griff sind am besten geeignet; Pappkartons eignen sich nur für kurze Transporte (u.a. Gefahr des Durchnagens).

1.11 Kennzeichnung

An jeder Haltungseinrichtung muss die deutsche und bei exotischen Kleinsäugetieren auch die wissenschaftliche Artbezeichnung angebracht sein. Zusätzlich sind Hinweise auf den Aktivitätsrhythmus (Tag/Nacht-Aktivität), das jeweilige Sozialverhalten (gesellig/ solitär lebend), Geschlecht (+ ggf. Kastration) sowie Empfehlungen zu Haltung und Fütterung erforderlich.

1.12 Dokumentation:

Für alle wesentlichen Arbeitsabläufe (Ankunft der Tiere, Einsetzen, Überwachung in der Eingewöhnung, Reinigung, Kundenberatung etc.) müssen schriftliche Arbeitsanweisungen vorliegen.

Ein Konzept zur Schädlingsbekämpfung muss vorliegen. Es muss auch Maßnahmen betreffen, die das Eindringen von Schädlingen verhindern.

Es sind nachvollziehbare Aufzeichnungen z.B. in Form eines Bestandsbuches zu führen, diese umfassen mindestens:

- Herkunft (Adresse des Lieferanten) und Zahl der Tiere, incl. Datum, nach Art getrennt
- Zahl der Verluste bei Anlieferung und Haltung (Tierart und Datum)
- Tiergesundheit: Angabe der Quarantänezeiten, Futteraufnahme, durchgeführte tierärztliche

Untersuchungen und Behandlungen (Diagnose, behandelte Tiere, Datum, Medikamente, ggf.

Laborergebnisse, tierärztliche Protokolle)

- Verkaufsdaten (Datum, Art und Zahl der Tiere)

Diese Aufzeichnungen dienen dem Schutz der Tiere und der Eigenkontrolle des Händlers und

sollen als Nebenbestimmung in die Erlaubnis nach § 11 TierSchG aufgenommen werden.

Tierseuchenrechtlicher Hinweis: Tote Tiere sind nach dem Tierische Nebenprodukte Beseitigungsrecht zu entsorgen. Nachweise hierüber sind aufzubewahren.

2. Beurteilung der einzelnen Haltungseinrichtungen

2.1 Gesundheitszustand

Alle Kleinsäuger sind täglich möglichst vor Geschäftsöffnung auf ihren Gesundheitszustand

zu überprüfen. Kranke, verletzte, verhaltensauffällige und/oder abgemagerte Tiere müssen umgehend aus dem Verkaufsraum entfernt und im Krankenraum untergebracht und versorgt werden. Ihre anschließende tierärztliche Versorgung muss nachweisbar sein.

Eine Behandlung erkrankter Tiere durch das Personal mit freiverkäuflichen Arzneimitteln und diätetischen Ergänzungsfuttermitteln ist nicht ausreichend. Häufig vorkommende Erkrankungen sind z.B. Mykosen und Milbenbefall beim Meerschweinchen, Schnupfen bei Kaninchen und Ratten, Durchfall bei zu jung abgesetzten oder falsch ernährten Kaninchen und Hamstern.

Bei Nagern und Kaninchen ist auf Zahnfehlstellungen und bei älteren Tieren auch auf übermäßiges Krallen- und Zahnwachstum zu achten. Langhaarige Tiere bedürfen einer besonderen Fellpflege.

Verhaltensauffälligkeiten sind häufig Hinweise auf mangelhafte Haltungsbedingungen. Bei Kleinsäufern treten insbesondere auf: Gitternagen, übermäßige Aggressivität, stereotypes Graben, Bewegungsstereotypen wie Kreislaufen, übermäßiges Putzverhalten oder Fellfressen.

Schließlich ist auf Tiere zu achten, die zu früh vom Muttertier getrennt wurden.

Anhaltspunkte sind Gewichte von weniger als 400 g bei Kaninchen, weniger als 250 g bei Meerschweinchen.

2.2 Vergesellschaftung

Unkastrierte Kleinsäuger müssen nach Art und Geschlecht getrennt gehalten werden. Wegen des unterschiedlichen Sozialverhaltens und der unterschiedlichen Ernährungsansprüche sollten insbesondere Meerschweinchen und Kaninchen nicht miteinander vergesellschaftet werden. Auf Unverträglichkeiten ist zu achten. Bei Neubesatz von Käfigen ist generell aus hygienischen Gründen und wegen der Verträglichkeit das „Rein-Raus- Prinzip“ einzuhalten.

Soziale Tiere dürfen grundsätzlich nicht einzeln abgegeben werden. Einzelhaltung von in Sozialverbänden lebenden Tieren sollte auch im Zoofachhandel vermieden werden.

2.3 Futter- und Wasserversorgung

Handelsübliche Kleinsäuger werden ernährungsphysiologisch in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Reine Pflanzenfresser (Kaninchen, Meerschweinchen, Chinchilla, Degu)

Diesen Tieren muss als Grundfutter ständig Futter mit hohem Rohfasergehalt (v. a. Heu) zur Verfügung stehen. Zusätzlich ist Frischfutter (z. B. Kräuter, Gras, Gemüse) angeboten werden. Damit die Tiere ausreichend nährstoffreiches Heu aufnehmen, ist dieses täglich frisch anzubieten. Trockenfutter darf nur in sehr geringen Mengen angeboten werden. Außerdem darf kein trockenes Brot und kein tierisches Eiweiß verfüttert werden. Futterumstellungen dürfen bei diesen Tieren nie plötzlich erfolgen.

2. Gemischtköstler (alle anderen in der Tabelle aufgelisteten Arten)

Grundfutter sind Körnermischungen mit verschiedenen hohen Anteilen von tierischem Eiweiß, Grünfutter, Obst und Gemüse. Bei fettreichem Futter (Ölsaaten wie z. B. Sonnenblumenkerne, Nüsse) besteht die Gefahr der Verfettung. Neuzugänge sind allmählich an die Frischfuttergabe zu gewöhnen. Außerdem darf kein trockenes Brot verfüttert werden. Das Futter muss den natürlichen Bedürfnissen der jeweiligen Kleinsäugerart angepasst sein. Artsspezifische Einzelheiten können der Tabelle entnommen werden.

Allen Kleinsäufern muss ständig sauberes Trinkwasser zur Verfügung stehen. Vitaminzusätze im Trinkwasser sind abzulehnen; sie sind bei artgerechter Ernährung entbehrlich und können eine ausreichende Wasseraufnahme verhindern. Viele handelsübliche sogenannte Alleinfuttermittel für verschiedene Kleinsäugerarten sind aus Tierschutzsicht kritisch zu betrachten, da sie sich zum einen oft nicht als Alleinfuttermittel eignen, zum anderen für die entsprechenden Tiere keine artgerechte Ernährung darstellen. Zudem sind sie häufig zu schnell zu sattmachend so dass kein ausreichender Zahnabrieb stattfinden kann und gesundheitliche Probleme die Folge sein können. Aus diesem Grund dürfen solche Futtermittel nicht zur Ernährung der im Geschäft gehaltenen Tiere eingesetzt werden. Besonders kritisch sind zucker- oder milchzuckerhaltige „Leckerbissen“, da sie beiden Tieren zu Verdauungsstörungen und Verfettung führen können. Futtermittel, denen diätetische oder medizinische Eigenschaften zugeschrieben werden können ebenfalls zu Verdauungsstörungen führen. Solche Futtermittel tragen überdies dazu bei, dass ein/e Tier:ärztin verzögert konsultiert wird.

Für alle gehaltenen Tiere muss artgerechtes Futter (falls erforderlich auch Futterinsekten) im Geschäft vorrätig sein.

Futternvorräte müssen trocken, schädlingssicher und hygienisch unbedenklich aufbewahrt werden.

2.4 Schaufensterhaltung

Eine Schaufensterhaltung ist grundsätzlich abzulehnen, weil Rückzugsmöglichkeiten fehlen (die Tiere sind von zwei gegenüberliegenden Seiten einsehbar), Störungen durch nicht kontrollierbare Umgebungseinflüsse (Erschütterungen, Licht und Geräusche) und Störungen des Tag- und Nachtrhythmus auftreten können sowie die Gefahr der Überhitzung durch Sonneneinstrahlung besteht.

3. Tabellarische Zusammenstellung von Sozialverhalten und Anforderungen an Ausstattung und Raumbedarf

Aufgrund neuer Erkenntnisse zum Verhalten und den Bedürfnissen von Kleinsäufern müssen die erforderlichen Käfigabmessungen im Vergleich zur ursprünglichen Checkliste erheblich angehoben werden. Sofern diese Maße nicht durch einfache Maßnahmen wie zum Beispiel das Herausnehmen von Trennwänden sofort umgesetzt werden können, ist darauf hinzuwirken, dass innerhalb der nächsten 6 Monate ein Konzept entwickelt wird, um diese Maße baldmöglichst, spätestens nach Abschreibung der alten Anlage (Richtwert: 10 Jahre) umzusetzen. Eine ganze Reihe von Zoofachgeschäften ist hier bereits in Vorleistung gegangen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand sind unter Berücksichtigung von Geschlechtsreife, Alter, Sozialverhalten und artspezifischem Verhalten die folgenden Mindestanforderungen an die Haltung kleiner Säugetiere zu stellen, wobei sich die Angaben für die einzelnen Tierarten ausschließlich auf die vorübergehende Haltung (maximal drei Monate) im Zoofachhandel beziehen. Alle angegebenen Abmessungen (Länge, Tiefe und Höhe) sind Zentimeterangaben.

Abkürzungen:

HE = Mindestgröße der Haltungseinrichtung; bei anderen als den angegebenen Maßen muss die maximale Besatzdichte entsprechend prozentual errechnet werden
 MaxB = Maximalbesatz

	Zwergkaninchen	Meerschweinchen	Goldhamster und Zuchtformen
Sozialverhalten	Gruppenhaltung, bei Unverträglichkeit Paarhaltung	Gruppenhaltung	Gruppenhaltung bei Jungtieren, Einzelhaltung bei geschlechtsreifen Goldhamstern (ab 32. Lebensstag)
Aktivitätsrhythmus	vorwiegend dämmerungsaktiv	wechselaktiv	nachaktiv
HE	großzügig gestaltete Gehege, damit die Tiere ihr Bewegungsbedürfnis (3 Hoppelschritte) stillen können	Meerschweinchen sollten vorzugsweise in großzügig gestalteten Gehegen gehalten werden, damit die Tiere ihr Bewegungsbedürfnis stillen können, Käfigmindestmaße 140 x 60 x 60 cm	100 x 50 x 50 cm (Gruppenhaltung) 80 x 50 x 50 (Einzelhaltung)
MaxB	Abhängig von der Größe des Geheges: mindestens 0,4 m ² / Jungtier	Abhängig von der Größe des Geheges: mindestens 0,3 m ² /Jungtier	4 Jungtiere, bei Eintritt der Geschlechtsreife bzw. Anzeichen von Unverträglichkeiten Einzelhaltung
Ausstattung	Mehrere Schlafhöhlen mit Flachdach, die als erhöhte Liegeflächen genutzt werden können	Mehrere Schlafhäuschen, 2. Ebene mit Rampen. Ggf. ist ein Sichtschutz bis auf Augenhöhe der Meerschweinchen sinnvoll	Schlaf- und Vorratshäuschen, Nestbaumaterial (Heu, Stroh, keine Fasern), Laufrad, Klettergerüste, Wurzeln, Korkrinde, mind. 15 cm grabfähige Einstreutiefe
Fütterung	reine Pflanzenfresser	reine Pflanzenfresser; keine eigene Vitamin-C Produktion, deshalb täglich Frischfutter nötig	Gemischtköstler
Besonderheiten	Impfung gegen RHD 1 und 2 und	Keine Streichtiere	Hohes Laufbedürfnis, Laufrad muss jederzeit nutzbar sein. Keine Streichtiere

	Myxomatose empfohlen. Keine Streicheltiere		
	Zwerghamster	Stachelmaus	Steppenlemming
Sozialverhalten	Gruppenhaltung bei verträglichen Tieren; bei Unverträglichkeiten trennen	Gruppenhaltung bei verträglichen Tieren; bei Unverträglichkeiten trennen	Gruppenhaltung bei verträglichen Tieren; bei Unverträglichkeiten trennen. Männchen untereinander sehr unverträglich (Kannibalismus!)
Aktivitätsrhythmus	tag- und nachtaktiv	überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv	Gelegentlich tagaktiv, meist jedoch dämmerungs- und nachtaktiv; Störungen tagsüber verursachen starken Stress
HE	80 x 50 x 50 cm	80 x 50 x 50 cm	80 x 50 x 50 cm
MaxB	4 Jungtiere	4 Tiere	4 Tiere
Ausstattung	wie Goldhamster; Sandbad.	wie Goldhamster; Sandbad, ggf. Wärmelampe	wie Goldhamster; grabfähige Einstreu mindestens 25 cm; mehrere Ebenen in Abständen unter 20 cm; Laufrad
Fütterung	Gemischtköstler	Gemischtköstler, brauchen tierisches Eiweiß	Gemischtköstler, diabetesgefährdet
Besonderheiten	Dsungarische Zwerghamster sind häufig unverträglich. Chinesische Streifenhamster in der Haltung vergleichbar mit Goldhamster. Keine Streicheltiere	Keine Streicheltiere	im Handel befinden sich verschiedene Arten mit unterschiedlichen Ansprüchen an die dreidimensionale Käfigausstattung Wegen des Sozialverhaltens Verkauf nur als Gruppe weiblicher Tiere, daher als Heimtier wenig geeignet. Keine Streicheltiere
	Farbmaus (auch weiße Mäuse)	Farbratte (auch weiße Ratten)	Wüstenrennmaus (<i>Meriones unguiculatus</i>)
Sozialverhalten	Gruppenhaltung, sehr unverträglich bei nicht zur Gruppe gehörenden Artgenossen	Gruppenhaltung, vorzugsweise Wurfgeschwister nach Geschlechtern getrennt	Gruppenhaltung; Unverträglichkeiten können jederzeit auftreten (bes. Weibchen)
Aktivitätsrhythmus	tag- und nachtaktiv	tag- und nachtaktiv	tag- und nachtaktiv
KMG	80 x 50 x 50 cm	100 x 50 x 100 cm	100 x 50 x 50 cm
MaxB	8 Tiere	4 Tiere	4 Tiere
Ausstattung	Dreidimensionale Raumaufteilung mit Klettergerüsten und Schlupfröhren, mehrere Schlafhäuschen, Hängematten, Laufrad, Nestbaumaterial	Dreidimensionale Raumaufteilung, Klettermöglichkeiten, mehrere Schlafhäuschen, Hängematten, Nestbaumaterial	Haltung auf 2 Ebenen; mind. 15 cm tiefe, grabfähige Einstreu, Rückzugsmöglichkeiten, Schlupfröhren, Nestbaumaterial; Sandbad, Laufrad (mind. 30 cm Durchmesser)
Fütterung	Gemischtköstler	Gemischtköstler	Gemischtköstler (kein Obst, diabetesgefährdet), brauchen viel tierisches

			Eiweiß
Besonderheiten	Keine Streicheltiere	Kein Laufrad wegen Verletzungsgefahr (Schwanz). Keine Streicheltiere	Haltung in Glasbecken möglich; Abdeckung z. B. mit Drahtgeflecht; ausgeprägter Nagetrieb; andere Wüstenrennmausarten (z. B. <i>Gerbillus spp.</i>) unterscheiden sich in den Haltungsansprüchen. Keine Streicheltiere
	Chinchilla	Degu	
Sozialverhalten	Gruppenhaltung	Gruppenhaltung	
Aktivitätsrhythmus	nachaktiv	vorwiegend tagaktiv	
HE	100 x 100 x 150 cm	100 x 50 x 100 cm	
MaxB	2 Tiere, jedes weitere Tier 0,3 m² mehr	4 Tiere	
Ausstattung	Dreidimensionale Raumgestaltung mit Sitzbrettern aus Holz in unterschiedlicher Höhe; mehrere Schlupfhöhlen auf den oberen Ebenen; Sandbad; spezieller Chinchillasand	mehrere Ebenen, mehrere Schlafhäuschen und Schlupfröhren, Sandbad	
Fütterung	reine Pflanzenfresser; diabetesgefährdet,	reine Pflanzenfresser; diabetesgefährdet	
Besonderheiten	hohe Lebenserwartung; ausgeprägter Nagetrieb; sehr empfindlich gegenüber hoher Luftfeuchtigkeit und hohen Temperaturen; sehr schreckhaft. Keine Streicheltiere	extrem ausgeprägter Nagetrieb; verschiedene Ebenen sind zur Bildung einer stabilen Rangordnung nötig. Keine Streicheltiere	

Zu diesem Merkblatt

Dieses Merkblatt wurde erarbeitet vom Arbeitskreis Zoofachhandel und Heimtierhaltung der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz (Stand: Juni 2023).

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. TVT, Datum, TVT- Bodelschwinghweg 6, 49191 Belm.

© Alle Veröffentlichungen sind urheberrechtlich geschützt, das Copyright liegt bei der TVT. Wir freuen uns aber, wenn Sie unsere Informationen für Tierschutzzwecke verwenden. Gerne können Sie die Veröffentlichungen kopieren und weiterverbreiten. Sollten Sie nur Teile daraus verwenden, dürfen die Informationen nicht inhaltlich verfälschend gekürzt werden, und als Urheber ist immer die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. zu nennen.

***Werden Sie Mitglied in der
Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.***

Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz wurde im Jahre 1985 gegründet, um der Schutzbedürftigkeit des Tieres in allen Bereichen und Belangen Rechnung zu tragen. Gerade der Tierarzt mit seinem besonderen Sachverstand und seiner Tierbezogenheit ist gefordert, wenn es gilt, Tierschutzaufgaben kompetent wahrzunehmen. Dieses geschieht in Arbeitskreisen der TVT, die zu speziellen Fragenkomplexen Stellung nehmen.

Jede Tierärztin und jeder Tierarzt sowie alle immatrikulierten Studenten der Veterinärmedizin können Mitglied werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 50,- jährlich für Studenten und Ruheständler € 25,-.

Durch Ihren Beitritt stärken Sie die Arbeit der TVT und damit das Ansehen der Tierärzte als Tierschützer. Unser Leitspruch lautet:

„Im Zweifel für das Tier.“

Weitere Informationen und ein Beitrittsformular erhalten Sie bei der

Geschäftsstelle der TVT e. V.

Bodelschwinghweg 6

49191 Belm

Tel.: 0 54 06 672 08 72

Fax: 0 54 06 672 08 73

E-mail: geschaeftsstelle@tierschutz-tvt.de

www.tierschutz-tvt.de